

# ***Islamischer Staat, Irak und Syrien –***

## **Herangehensweise an die aktuelle Krise**



Die neue Bundesregierung trat 2013 mit dem Versprechen an, Waffenexporte in Nicht-NATO-Staaten restriktiver zu handhaben. Bis zur zweiten Augustwoche 2014 galt dies auch noch, doch dann fand innerhalb weniger Tage ein Schwenk um 360 Grad statt: Ausgelöst durch das Flüchtlingsdrama der yezidischen Bevölkerung im Nordirak, die vor der Terrororganisation Islamischer Staat (IS) in die Berge floh und dort zu verhungern und zu verdursten drohte, begannen zuerst Verteidigungsministerin von der Leyen, binnen 48 Stunden gefolgt von Außenminister Steinmeier und schließlich der Kanzlerin selbst, von möglichen Waffenlieferungen an die kurdischen Kämpfer im Irak und evtl. auch in Syrien zu sprechen. Die yezidischen Flüchtlinge wurden inzwischen größtenteils aus den Bergen gerettet, aber dennoch wird weiter die Gefahr von Genozid beschworen, um Waffenlieferungen zu rechtfertigen. Damit soll nicht das Wüten der IS oder ähnlicher Gruppierungen kleingeredet werden. Aber mehr Waffen in eine derartige Situation zu pumpen, wo keinerlei Sicherheit besteht, dass sie nicht in die Hände der Gegenseite fallen oder gegen andere Gegner als diejenigen, die den westlichen Regierungen jetzt vorschweben, gerichtet werden, ist mehr als ein Spiel mit dem Feuer. Wir möchten mit diesem Hintergrundpapier zum einen kurz skizzieren, wer die Konfliktbeteiligten sind, und zum anderen mögliche zivile, nicht-gewaltgestützte Vorgehensweisen aufzeigen, wie mit den Konflikten umgegangen werden kann und was wir als Friedensbewegung heute tun können.

### **Die Quellenlage**

Gibt es verlässliche Quellen zu dem Geschehen im Irak und in Syrien? Gibt es eine unabhängige und verlässliche Berichterstattung? Ihre Notwendigkeit ist in jedem Konflikt besonders gegeben, da einseitige, manchmal auch bewusst Fakten verfälschende oder bestimmte Fakten auslassende Berichte in Phasen, in denen in der Politik über mögliches militärisches Vorgehen gestritten wird, eher die Regel als die Ausnahme ist. So wurde beispielsweise der IS die Zwangsbeschneidung aller Frauen zwischen 11 und 45 Jahren vorgeworfen - ohne Belege, wie sich herausstellte, nachdem die Nachricht um die Welt gegangen war<sup>1</sup>. Auch Quellen direkt aus dem Konfliktgebiet<sup>2</sup> sind nur scheinbar verlässlich, denn sie stammen oft von direkt Konfliktbeteiligten und sind von deren Wahrnehmungs- und Bewertungsverzerrungen betroffen.

Wir haben uns hier in diesem Artikel auf Quellen aus internationalen Medien konzentriert. Wenn man mehrere Quellen nebeneinander legt, bekommt man einen gewissen Eindruck davon, was plausibel ist und welcher Information misstraut werden muss. Dennoch können auch wir zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Textes (Ende August 2014) nicht wissen, ob das hier Wiedergegebene in allen Fällen richtig ist oder später einmal korrigiert werden muss.

---

<sup>1</sup> Siehe ‚UN zweifeln an Echtheit der Fatwa über Genitalverstümmelung‘ (FAZ 24.7.2014). Die weibliche Genitalverstümmelung ist wiederum im kurdischen Teil Iraks anders als im Rest des Landes wohl noch recht verbreitet gewesen (s. Human Rights Watch 2010).

<sup>2</sup> So ruft z.B. die BBC über ihre Website auf, ihr Berichte oder Zeugenaussagen zu schicken.

## Einleitung

Der Bürgerkrieg in Syrien hat im letzten Jahr vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit von Seiten der Öffentlichkeit und der Politik erfahren. Andere, neue Krisen und Kriege traten in den Vordergrund, und nachdem im Sommer 2013 eine internationale Militärintervention abgewendet wurde und die syrischen Giftgasbestände unter Aufsicht der Vereinten Nationen vernichtet wurden, schien es beinahe so, als ob man sich im Westen an diesen Krieg „gewöhnt“ habe. Einen Krieg, bei dem die syrische Armee längst nicht mehr nur gegen die Opposition kämpft, die das Regime Assad stürzen will, sondern in dem verschiedene Gruppierungen von Kämpfern, viele davon dem radikal-islamischen Spektrum zugehörig, gegeneinander und gegen die demokratische Opposition kämpfen.

Anfang Juni 2014 schreckte dann die Nachricht der Bildung einer scheinbar neuen islamischen Kämpfergruppe, dem IS oder ISIS, wie er anfänglich in den Medien genannt wurde<sup>3</sup>, die Menschen weltweit auf. Von Syrien her marschierte sie in den Irak ein und eroberte binnen weniger Tage große Teile des Nordens des Landes einschließlich der Großstadt Mossul, und machte sich dann auf den Weg Richtung Bagdad. Am 29. Juni rief sie ein „Kalifat“ aus, einen islamischen Staat, der sowohl Teile des Iraks wie Syriens umfassen soll. Zugleich gibt es auch Kämpfe in den Grenzgebieten zu Jordanien und dem Libanon.<sup>4</sup>

Die Krise im Irak hat nach Schätzungen der Vereinten Nationen rund 1,2 Millionen Menschen im Irak in die Flucht trieben; am 14. Juni rief die UN den höchsten Notstandsgrad einer humanitären Krise aus, den sie kennt<sup>5</sup>. Rund 200.000 Vertriebene sollen sich in der irakisch-kurdischen Provinz Dohuk aufhalten, 50.000 in das Bürgerkriegsland Syrien geflohen sein.<sup>6</sup> Tausende Menschen, vor allem Angehörige der Religionsgemeinschaft der Yeziden, flohen in das Sindschar-Gebirge. Ihre Notlage und die Befürchtung, dass es zu einem Genozid kommen könnte, veranlassten die USA am 7.8., Luftschläge gegen den IS im Irak durchzuführen. Diese wurden eine Woche später zum Erfolg erklärt, und nach einer US-amerikanischen Erkundungsmission verkündet, dass sich weniger Vertriebene als vermutet noch in den Bergen aufhielten und eine militärische Rettungsmission deshalb unnötig sei.<sup>7</sup> Nach UN-Angaben haben inzwischen 80.000 Menschen das Gebirge wieder verlassen.<sup>8</sup>

Über die Zahl der Todesopfer auf allen Seiten ist nichts bekannt, aber sie dürften inzwischen in die Tausende gehen. Das Menschenrechtsbüro der UN Mission Irak (UNAMI) spricht in einem Bericht vom Juli 2014 davon, dass im Irak bis einschließlich Juli dieses Jahres mindestens 5.596 ZivilistInnen ums Leben gekommen und 9.495 verletzt worden sind. Laut denselben Quellen wurden im Juni 1.531 Menschen getötet und 1.763 verletzt, etwa doppelt so viele Tote wie im Januar 2014.<sup>9</sup> 1,2 Millionen wurden innerhalb des Landes vertrieben, davon mehr als die Hälfte alleine seit Juni 2014. Inzwischen dürften diese Zahlen noch erheblich angestiegen sein. Und die Menschenrechtsverletzungen und

---

<sup>3</sup> Seit die Gruppe im Juni 2014 ein Kalifat ausrief, hat sie auch den Namen in „Islamischer Staat“ - IS – geändert (s. Kelley 2014). Davor hatte IS seit seiner Gründung 2003/2004 in Folge des völkerrechtswidrigen Irakkrieges der USA verschiedene Namen. Als letztes trug sie seit 2013 verbunden mit den militärischen Aktivitäten in Syrien im Arabischen den Namen „al-Dawla al-Islamiya fi Iraq wa al-Sham“, was sich mit „Islamischer Staat im Irak und al-Sham“ übersetzt, wobei al-Sham für Levante, Groß-Syrien, Syrien oder Damaskus stehen kann (siehe Irshaid 2014). Im Englischen wurde wegen des Bezuges auf Levante teilweise auch ISIL als Abkürzung verwendet.

<sup>4</sup> „Iraq Crisis“ (BBC 14.8.2014)

<sup>5</sup> Nur Syrien, die Zentralafrikanische Republik und Süd-Sudan haben den gleichen Status.

<sup>6</sup> Siehe ‚Kämpfe im Nordirak‘ tagesschau.de, 14.8.2014)

<sup>7</sup> Siehe ‚Verfolgte Yeziden im Irak‘ (FAZ 14.8.2014)

<sup>8</sup> Siehe ‚Kämpfe im Nordirak‘ (tagesschau.de 14.8.14)

<sup>9</sup> UNAMI/OHCHR (2014), S. 7. und UNIRAQ (2014)

Tötungen werden beileibe nicht nur vom IS verübt, sondern – wie Amnesty berichtet – auch von der irakischen Armee und Milizen.<sup>10</sup>

### Die Diskussion in Deutschland

In Deutschland entstand Mitte August 2014 eine heftige Debatte über eine angemessene Reaktion auf die Lage. Während die USA kurzfristig Luftschläge im Irak starteten und umfangreiche Waffenlieferungen an die nordirakischen kurdischen Kämpfer begannen, um diese in ihrem Kampf gegen den IS zu unterstützen, und auch einige europäische Länder Waffenlieferungen zusagten, wurde die deutsche Regierung wieder einmal von Medien und Opposition für ihr angebliches „Raushalten“ gescholten. Die Bundesregierung erklärte zunächst, dass sie sich auf humanitäre Hilfe beschränken wolle, dabei aber „bis an die Grenzen des politisch und rechtlich Machbaren zu gehen“<sup>11</sup> bereit sei. BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN begrüßten die amerikanischen Luftschläge, wenngleich sie Waffenlieferungen durch Deutschland ablehnten<sup>12</sup>, während verschiedene Abgeordnete von CDU/CSU, aber auch der Vorsitzende der LINKEN, Gregor Gysi, sich für Waffenlieferungen Deutschlands aussprachen – wobei letzterer sich allerdings in seiner Partei nicht durchsetzen konnte. Seit Donnerstag, den 14.8., scheint die Bundesregierung auch bereit, direkte Waffenhilfe an die Kurden aufzunehmen.<sup>13</sup>

Wieder einmal dient eine kurzfristige, aber absehbare Notlage als Begründung, warum Deutschland unbedingt Waffen in Konfliktgebiete exportieren sollte. Die Diskussion begann, als Anfang August 2014 ein Völkermord an den Yeziden drohte, der jedoch schnell zumindest teilweise abgewendet wurde, wenngleich die betroffenen Menschen als Vertriebene in Flüchtlingslagern im Irak und Nachbarländern ausharren müssen, ohne jegliche Perspektive einer kurzfristigen Rückkehr. Dem IS werden eine Vielzahl von schwersten Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Insbesondere die Hinrichtung von Gegnern und Andersgläubigen versucht IS sogar als Werbung für sich selbst zu verwenden.<sup>14</sup> Da ist öffentliche Empörung und der Wunsch, diese Gewalt zu stoppen, verständlich und begrüßenswert. Dieses Ziel wird von der Bevölkerung in Deutschland geteilt. Leider versagen aber wieder einmal PolitikerInnen aller Parteien dabei, die Lage angemessen zu analysieren und adäquate und langfristig wirksame Lösungen zu finden, die auch kurzfristig helfen können, die Menschenrechtsverletzungen zu stoppen.

Völlig klar ist, dass ein Mehr an Waffen nicht zu einem Mehr an Menschenrechten führen kann, sondern kurz- und langfristig wie bisher bei allen anderen Konflikten nur die Zahl der Opfer in die Höhe treiben wird. Reflexartige Rufe nach Waffenlieferungen sind Ausdruck eines Unverständnisses der Situation: der Frieden zukünftiger Generationen wird einmal mehr geopfert, damit aktuell das Gefühl entsteht, etwas getan zu haben – also um unser Gewissen zu beruhigen. Dabei gibt es Alternativen zu militärischer Aufrüstung, die ebenfalls Menschen und Menschenrechte schützen können und unter denen auch nachfolgende Generationen nicht leiden müssen. Dieses Papier versucht, zum Nachdenken über solche Alternativen anzuregen.

---

<sup>10</sup> Amnesty International 2014.

<sup>11</sup> Außenminister Steinmeier. Siehe Bundesregierung 14.8.2014

<sup>12</sup> Siehe tagesschau.de vom 11.4.2014 und Interview mit Claudia Roth vom 14.8.2014 im Morgenmagazin der Tagesschau.

<sup>13</sup> Steinmeier schließt Exporte in den Irak nicht aus (Interview im heute journal, 13.08.2014)

<sup>14</sup> Siehe Ehrhardt 2014 (FAZ 9.8.2014 )

## Die Konfliktparteien und ihre Interessen

### Islamischer Staat (IS)

Es werden unterschiedliche Daten für die Gründung von IS benannt.<sup>15</sup> Seinen Ursprung nahm er wohl Anfang 2004, wo er als „Al Kaida im Irak“ im Widerstand gegen die Invasion der USA im Irak entstand. Wirklich bekannt und unter dem Namen „ISIS“ begann er 2013, erfolgreich in (Nord-)Syrien zu operieren.<sup>16</sup> Ob Meldungen über eine Versöhnung Anfang 2014 mit der al Nusra-Front zutreffen, ist zweifelhaft.<sup>17</sup> 80% aller internationalen Kämpfer in Syrien sollen sich ihm angeschlossen haben. Ende Juni 2014 schien der IS, wahrscheinlich gemeinsam mit einigen anderen Gruppen, das syrische Euphrat-Tal zu beherrschen.<sup>18</sup> In die kurdischen Gebiete vorzudringen ist den Militanten anscheinend nur vereinzelt gelungen, dort stoßen sie ebenso auf Widerstand wie in Regionen, die von der Freien Syrischen Armee (also vom westlichen Ausland unterstützten Parteien im Bürgerkrieg) kontrolliert werden.<sup>19</sup> Die Stärke der Organisation wird von verschiedenen KennerInnen der Region, Geheimdiensten und journalistischen Quellen höchst unterschiedlich eingeschätzt – zwischen 1.000 und 15.000 Mann. Geführt wird er seit 2010 von dem ca. 40-jährigen Iraker Abu Bakr al-Baghdadi.

Seine militärischen Erfolge im Irak seit Juni 2014 werden u.a. damit erklärt, dass sich ihm andere Gruppen anschlossen, die mit der schiitischen Regierung unter Nuri al-Maliki nicht einverstanden waren, ohne deshalb selbst die Ideologie des IS völlig zu teilen<sup>20</sup>. Auch konnte das irakische Militär ihm kaum Widerstand entgegensetzen, da es dem IS gelang, große Waffenlager des irakischen Militärs mit modernen Waffen in die Hände zu bekommen. Der IS hat beträchtliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung – vor der Einnahme von Mossul wurde sein Vermögen, das wohl zunächst auf Spenden von Personen aus Kuwait und Saudi-Arabien und/oder auf Beteiligungen an Erpressungs- und Schutzgeldern<sup>21</sup> zurückging, auf 900 Millionen USD geschätzt, nach der Eroberung von Mossul und der Ausplünderung der irakischen Zentralbank in der Stadt auf 2 Milliarden USD.<sup>22</sup> Die sektiererische, einseitig auf die schiitische Dawa-Partei gerichtete Politik Nuri al-Malikis machte das Bündnis der Ex-Armee, ehemaliger Baathisten und Staatsfunktionäre mit den IS-Militanten erst möglich. Sie brachten administratives Wissen ein und bauten in den vom Kalifat kontrollierten Gebieten eine funktionierende Verwaltung auf. Eine dauerhafte Allianz ist dies allerdings nicht. Kurz nach der Eroberung von Mossul und Tikrit sollen bereits Milizen, ehemalige Baath-Partei Angehörige, den Verbund aufgekündigt haben.<sup>23</sup> Auch andere sunnitischen Milizen, die sich auf Aktivitäten in bestimmten Regionen konzentrieren, arbeiten z.T. mit IS zusammen, viele aber auch nicht.<sup>24</sup>

Der IS bedient, wie der Kenner der Region, Stephan Rosiny, schreibt, *„mit der Übernahme des frühislamischen Konzeptes vom Kalifat ... die Sehnsucht vieler Muslime nach kultureller Authentizität, religiöser Reinheit und politischer Einheit. Diese Versprechen erfüllt er jedoch nicht, da sein brutales Vorgehen selbst viele sunnitische Muslime verschreckt, die zu verteidigen er vorgibt. ... Das Kalifat*

---

<sup>15</sup> ‚Syria Iraq‘ (BBC 2.8. 2014)

<sup>16</sup> Rosiny 2014, Blaschke 2014

<sup>17</sup> Bickel 2014 (FAZ 29.6.14). Andere Quellen sprechen weiterhin von einer Gegnerschaft beider Gruppen, z.B. ‚Syria Iraq‘ (BBC 2.8.2014) und Rida 2014

<sup>18</sup> ‚Irak Syria‘ (BBC 2.8.2014)

<sup>19</sup> In den dichter besiedelten Regionen Syriens und besonders in den Städten ist die syrische Regierung nach wie vor Vormacht.

<sup>20</sup> Siehe Grobe 2014b (Friedensforum 4/14)

<sup>21</sup> Allam 2014. Die Informationen hierzu variieren je nach Quelle.

<sup>22</sup> ‚Syria Iraq‘ (BBC 2.8.2014), Blaschke 2014

<sup>23</sup> Ludwig 2014

<sup>24</sup> UNAMI/OHCHR 2014, S. 3f. Dort werden mehrere sunnitische Gruppen namentlich aufgeführt.

*beinhaltet einen politischen und religiösen Alleinvertretungsanspruch, den weder die bestehenden muslimischen Staaten noch die meisten sunnitischen religiösen Autoritäten akzeptieren werden.“<sup>25</sup>*

Aber es wäre falsch, zu meinen, dass es tatsächlich alleine um eine Glaubenseinwanderung zwischen Sunniten und Schiiten ginge. Dies würde den verschiedenen strategischen und ökonomischen Interessen nicht gerecht, die die Unterstützer des IS in den arabischen Staaten, vor allem in Saudi Arabien und Katar, motivieren.<sup>26</sup> Die Zeit, wo die arabischen Staaten scheinbar geeint gegen den Westen standen, ist lange vorbei, und auch die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) ist sich in Bezug auf Krisen und Kriege über wenig mehr als die Verurteilung der israelischen Angriffe auf Gaza einig.<sup>27</sup> Es geht letztlich darum, wer die Vormacht in der erdölreichen Region des Mittleren Osten hat, und um innenpolitische Sorgen – so hat Saudi-Arabien eine eigene schiitische Minderheit, die ausgerechnet dort lebt, wo sich seine großen Ölfelder befinden.<sup>28</sup>

### Der Irak und Anrainer-Staaten

Die irakische Regierung ist, so scheint es, nach dem aufgrund des Drucks der USA und des Westens eingeleiteten Regierungswechsels hin zu einer Sunniten, Kurden und Schiiten umfassenden Einheitsregierung durch einen Machtkampf politisch weitgehend gelähmt. Auch wenn Maliki am 14.8.2014 den Weg zur Bildung einer neuen Regierung frei gemacht hat, bleibt abzuwarten, ob diese Bemühungen von Erfolg und zunehmender Kooperation durch die verschiedenen Parteien gekrönt sein werden.

Die **Kurden im Irak** hatten in den letzten Jahren und nach der Eroberung des Iraks durch die USA recht weitgehende Autonomie erlangt. Sie hatten die USA im Krieg gegen die Regierung Saddam Husseins 1991 unterstützt, wurden anschließend von den USA durch eine Flugverbotszone geschützt und beteiligten sich aktiv an dem Angriff der USA und ihrer Verbündeten 2003. Schon bevor dieser Status durch den Angriff des IS akut bedroht wurde, begannen manche über eine völlige Unabhängigkeit nachzudenken und nutzten hierfür auch gezielt das Machtvakuum in Syrien und im Irak.<sup>29</sup>

Die **Türkei** wiederum beobachtet alle kurdischen Aktivitäten in ihren Nachbarländern mit Misstrauen, da sie ein Übergreifen eventuell erfolgreicher Unabhängigkeitsbestrebungen auf die kurdische Region im eigenen Land fürchtet. Sie war durch die Geiselnahme zahlreicher Türken durch den IS direkt von dem Konflikt im Irak betroffen, wie auch schon vorher von dem Krieg in Syrien, wo sie die verschiedenen Oppositionsverbände unterstützt und als Trainings- und Rückzugsgebiet für deren Kämpfer agierte. Ihr Misstrauen hat sie aber nicht daran gehindert, mit den irakischen Kurden im Syrienkonflikt oder bei Sicherheitsfragen und als Handelspartner zu kooperieren.<sup>30</sup>

Die schiitische Regierung der Islamischen Republik **Iran** unterstützte die Maliki-Regierung im Kampf gegen die sunnitischen IS-Milizen. Obwohl der Iran seit 1979 mit den USA verfeindet ist, zeichnet sich wegen der Bedrohung durch den IS und im gemeinsamen Ziel, Maliki zu stützen, eine Annäherung

---

<sup>25</sup> Rosiny 2014, S. 1, siehe auch: Islamische Gelehrte verdammen ISIS-Kalifat (Spiegel Online de 30.6.2014)

<sup>26</sup> Cockburn 2014

<sup>27</sup> Siehe die Website der OIC, <http://www.oic-oci.org>

<sup>28</sup> Stalinski 2014.

<sup>29</sup> Rudaw 2013

<sup>30</sup> Stalinski 2014, Schweitzer et al 2012

zwischen beiden Staaten ab. Im Januar d. Jahres wurde berichtet, dass sich bei der Ölproduktion u.U. eine Kooperation zwischen Irak und Iran andeute. Zusammen hätten Irak und Iran die Kontrolle über mehr Öl als Saudi-Arabien.<sup>31</sup>

Die Regierungen der sunnitisch-arabischen Golfstaaten (Saudi-Arabien, Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Vereinigte Arabische Emirate) möchten den Einfluss des Iran und von schiitischen Regierungen in anderen Ländern wie dem Irak einschränken. Ihr Verhältnis zu islamistischen Terrorgruppen ist höchst widersprüchlich. Auf der einen Seite sehen sich die Regierungen dieser Länder als Verbündete der USA und erklären, dass sie im Kampf gegen den islamischen Terror auf deren Seite stünden. Im 1. Juli verkündete die UN, dass Saudi Arabien 500 Mio. Dollar für humanitäre Arbeit im Irak zur Verfügung gestellt habe.<sup>32</sup>

Auf der anderen Seite haben die arabischen Golfstaaten zahlreiche islamistische Gruppen in Syrien mit Waffen und Geld ausgestattet, und zwar in einem Rahmen, der von manchen als ein Stellvertreterkrieg gegen den Iran und seinen Verbündeten Assad interpretiert wird. Selbst wenn eine solche Sichtweise der Komplexität des Geschehens nicht ausreichend gerecht wird, so steht doch fest, dass es Bürger dieser Länder sind, die Al Kaida und IS finanziert haben oder noch finanzieren. Insbesondere Saudi Arabien und Katar stehen hier in der Kritik, denn es ist schwer vorstellbar, dass in diesen nicht-demokratischen Staaten solche Unterstützung ohne die Duldung der Behörden überhaupt denkbar ist.<sup>33</sup>

#### Die sogenannte „internationale Gemeinschaft“

Generell gesprochen ist es das Interesse der EU und der USA, sicheren Zugang zu den Rohstoffen (vor allem Öl) der Region zu haben, die Bedrohung durch internationale terroristische Gruppen zu verringern und möglichst viele Länder der Region zu den eigenen Verbündeten zählen zu können. Das gleiche gilt für Russland und China, wobei i.d.R. gilt, dass die Verbündeten des Einen die möglichen Gegner des Anderen sind – so zu beobachten im Falle Syriens, wo der Westen die Aufständischen gegen das Regime Assad unterstützt und Russland und China zusammen mit dem Iran das Regime von Assad. Die Konflikte haben damit den deutlichen Charakter eines Stellvertreterkrieges<sup>34</sup> – eine Tendenz, die mit der Verschärfung der Konfrontation zwischen Russland und dem Westen über die Ukraine eher zu- als abnehmen dürfte.

Das Krisenmanagement der USA und ihrer Verbündeter zeichnet sich auch in der aktuellen Irakkrise wie zuvor in Syrien durch eine Kombination aus Zögerlichkeit und dem Bestreben aus, unbedingt als tatkräftig Handelnde angesehen zu werden. Es gibt weder in den USA noch in Großbritannien oder anderen Ländern der EU das Interesse, eine neue große Militärintervention tatsächlich durchzuführen. Stattdessen setzt man, wie weiter unten noch diskutiert wird, auf Militärhilfe und darauf, dass kämpfende Gruppen vor Ort den Bodenkrieg führen. Die diplomatische Unterstützung der USA für eine einheitsförderliche Regierungsumbildung im Irak kam dabei mit Sicherheit viel zu spät.

---

<sup>31</sup> Grobe 2014a (Friedensforum 2014)

<sup>32</sup> UN Generalsekretariat 2014

<sup>33</sup> Stalinski 2014

<sup>34</sup> Siehe Schweitzer et al 2012

## Lösungsansätze

### Kritik an den militärischen Optionen

Der Durchmarsch des IS im Irak hat die internationale Gemeinschaft aufgeschreckt, mehr, als es die Zunahme terroristischer Anschläge im Irak in den letzten beiden Jahren und die immer wieder berichteten Übergriffe auf ethnische und religiöse Minderheiten durch radikale Sunniten zuvor getan hatten. Ausschlaggebend war die plötzlich konkret erscheinende Gefahr, dass der gesamte Irak in die Hände des IS fallen könnte, und einen Monat später dann die Massenflucht der Yeziden vor dem IS – ein Völkermord schien nicht mehr ausgeschlossen.

Auf der anderen Seite sind die USA und ihre Verbündeten im Westen (vielleicht mit der Ausnahme Frankreichs, das sich aber auf seine Einflussphäre, seine ehemaligen Kolonien in Afrika, konzentriert) inzwischen sehr zögerlich, nochmals einen großen Militäreinsatz mit Bodentruppen zu führen. Die Erfahrungen in Afghanistan und Irak, auch wenn beide der Öffentlichkeit als „Erfolge“ verkauft werden, sind intern wohl weit realistischer und negativer bewertet worden, und mit der Finanzkrise von 2008 sind auch die Geldmittel weniger geworden.<sup>35</sup> Deshalb wird jetzt zurückgekehrt zu einer alten Formel: Man liefert Waffen<sup>36</sup>, schickt vielleicht auch ein paar Flugzeuge und Militärberater, aber überlässt das Kämpfen und Sterben den Menschen vor Ort.

„Was sollen wir denn tun, wir können doch nicht nur zusehen?“ Diese Frage ist in vielen Krisen und Konflikten der letzten 25 Jahre immer wieder gestellt worden, und oftmals wusste der Fragende auch schon direkt die Antwort: Militär schicken, Waffen schicken, den Gegner vernichten. Denjenigen, die das nicht unterstützen wollen, wird vorgeworfen, Völkermord hinzunehmen (man denke an Außenminister Fischers Anrufung von „Nie wieder Auschwitz“ während der Kosovo-Krise), und gleichgültig gegenüber dem Leiden der Menschen vor Ort zu sein. *„Die Islamisten im Irak köpfen und steinigen - trotzdem empfiehlt Margot Käßmann den Deutschen einen bedingungslosen Pazifismus. So viel Unempfindlichkeit für moralische Dilemmata ist verblüffend. Sogar der Kirche ist das Verständnis für das Teuflische abhanden gekommen“*, heißt es z.B. in einem kommentierenden Beitrag bei Spiegel Online.<sup>37</sup>

Es ist in unseren Augen viel Hilflosigkeit, die letztlich aus solchen Vorwürfen spricht, und gleichzeitig ein ungehemmter Glaube an die Allmacht des Militärischen. Der Glaube daran, dass Gewalt eine Lösung herbeiführen kann, ist ungebrochen - trotz all der Kriege, die nicht durch einen Sieg einer der Parteien, sondern letztlich durch Verhandlungen oder dadurch, dass schlicht alle Kriegsparteien irgendwann des Kämpfens müde waren, beendet wurden.<sup>38</sup> Jetzt sollen es die Peschmerga, die Kurdische Grenzgarde, wie sie im Irak offiziell hieß, sein, die den IS besiegen. Ob sie dazu in der Lage ist, ja ob ihr Problem überhaupt das Fehlen von Waffen ist, bleibt dahingestellt. Es wird auch nicht gefragt, was geschieht, wenn der IS sich auf andere als die kurdischen Gebiete des Irak konzentriert, was geschieht, wenn er sein Schwergewicht wieder nach Syrien zurückverlegt, usw. Waffen liefern heißt letztlich nichts anderes als Abwarten und Zuschauen, ob sich das Problem irgendwie löst. Nur Abwarten mit „gutem Gewissen“, denn man hat ja was getan: Waffen geschickt, und so auch noch gleichzeitig die eigene Rüstungsindustrie glücklich gemacht.

---

<sup>35</sup> Vgl. Steinbicker im Friedensforum 4/2014

<sup>36</sup> Bislang haben die USA, Frankreich, Tschechien und Jordanien angekündigt oder schon begonnen, Waffen zu liefern; Deutschland diskutiert bekanntlich darüber. Es ist aber nicht bekannt, um welche Waffensysteme es sich eigentlich handelt.

<sup>37</sup> Fleischhauer 2014

<sup>38</sup> Human Security Centre 2010

Andreas Zumach – friedensbewegter Journalist, aber kein prinzipieller Pazifist – schrieb jüngst: „*Weder Rüstungsexporte noch US-Luftangriffe werden den IS aufhalten und die von ihm bedrohten Menschen wirksam schützen. Dazu wäre – wenn überhaupt – nur eine von der UNO mandatierte Bodentruppe unter Beteiligung von Soldaten möglichst aller fünf Vetomächte des Sicherheitsrates in der Lage.*“<sup>39</sup>

Wir würden seine Einschränkung, das „wenn überhaupt“, hervorheben wollen. Den USA und ihren Verbündeten ist es in 13 Jahren nicht gelungen, die Extremisten in Afghanistan zu besiegen, und im Falle des Iraks sehen wir gerade, welche Folgen die Invasion längerfristig hatte. Insofern halten wir auch eine solche UN-Truppe für wenig aussichtsreich, sondern im Gegenteil für sehr riskant im Hinblick darauf, welches weiteres Eskalationspotenzial in der Region noch vorhanden ist.

Auch wir haben keine fertigen Lösungen, was man tun kann. Aber ein paar Fragen und Anregungen:

### Überlegungen zum Was Tun

Der IS soll sehr große finanzielle Mittel haben. Trägt er das Geld in Säcken mit sich herum? Vielleicht, vorübergehend. Oder hat er es, auch die in Mossul eroberten Mittel, inzwischen wieder auf Banken deponiert? Falls ja: Wem gehören diese Banken? Gibt es Möglichkeiten, dem IS die finanziellen Ressourcen zu nehmen und ihn damit auf dem internationalen Waffenmarkt zum schlechten Kunden zu machen? Zu dieser Überlegung ist auch der UN-Sicherheitsrat gelangt, der in seiner Resolution Nr. 2170 vom 15. August 2014 Maßnahmen gegen jene androhte, die die IS, die als Zweig von Al Kaida bezeichnet wird, finanzieren.<sup>40</sup>

Eine der IS-Einnahmequellen soll seit Neuerem der Verkauf von Rohöl sein<sup>41</sup>. Wer sind die Käufer? Und trägt dieser ebenfalls sein Geld in Säcken mit sich herum? Und beamt er die Fässer an ihren Bestimmungsort, anstatt sie mit LKWs oder Schiffen zu transportieren – oder nutzt er sogar eine Pipeline?

Der IS erfährt allen Berichten zufolge Unterstützung aus verschiedenen arabischen Ländern, vor allem den Golfstaaten. Auch wenn es nicht die Regierungen sind, sondern Personen oder Familien aus diesen Ländern, die extremistische Gruppierungen fördern – sollte es hier doch Eingriffsmöglichkeiten geben.

Was ist mit der Arabischen Liga und der Organisation Islamischer Staaten? Diese beiden internationalen Organisationen hätten die Möglichkeit, verschiedene Aspekte der umfangreichen Konflikte in der Region, von denen der IS ja nur der gewalttätigste Ausdruck ist, konstruktiv zu bearbeiten, angefangen von der Frage einer zukünftigen Regierung des Irak über eine Wiedereinbindung des Iran bis hin zu neuen Initiativen der Vermittlung in Syrien.

Der IS rekrutiert aggressiv neue Kämpfer – muss er wohl auch, denn er dürfte in den Kämpfen ja erhebliche Verluste erleiden, auch wenn keine Zahlen bekannt sind. Gibt es hier Ansatzpunkte? Was macht Jugendliche und junge Männer<sup>42</sup> geneigt, sich einer dschihadistischen Organisation anzuschließen? Abenteuerlust, Allmachtsphantasien, finanzielle Not, Angst vor Repression gegenüber den Angehörigen? Die Tatsache, dass der IS anscheinend viele Kinder zwangsrekrutiert oder dies

---

<sup>39</sup> Zumach 2014

<sup>40</sup> <http://www.un.org/News/Press/docs//2014/sc11520.doc.htm>

<sup>41</sup> Dazu, dass IS syrische Ölquellen übernommen hat, s. Cockburn 2014.

<sup>42</sup> Vereinzelt sollen auch Mädchen und Frauen dabei sein, siehe ‚Bericht über ISIS in Syrien‘ (tagesschau.de 23.6.2014).



zumindest in Syrien getan hat<sup>43</sup>, deutet darauf hin, dass er es – wie die Lord Resistance Army in Ostafrika und andere Milizen, die in Vergangenheit und Gegenwart auf Kindersoldaten setzen – nötig hat, massives Brainwashing durchzuführen, um seine Kämpfer bei der Stange zu halten.

Der Führer des IS, Abu Bakr al-Baghdadi, hat sich zum Kalifen ausgerufen, was in der islamischen Theologie den Anspruch bedeutet, ein Nachfolger Mohammeds zu sein. Diesen Anspruch bestreiten ihm praktisch alle Muslime, die nicht Mitglieder des IS sind.<sup>44</sup> Viele aus dem Umfeld des IS dürften zögern – hier wäre eine weitere Chance, dem IS mittelfristig die Unterstützung zu entziehen, indem gerade Gläubige angesprochen und ermutigt werden, öffentlich zu erklären, dass das, was der IS treibt, mit dem Islam, so wie ihn die meisten Muslime verstehen, nichts zu tun hat.<sup>45</sup>

Es wird auch in dem IS Kämpfer geben, die sich wieder von ihm abwenden und ihn verlassen. Schon jetzt wird von ersten internen Querelen berichtet. Gibt es Wege, solche Desertionen zu unterstützen – sei es finanziell oder durch Zusicherung von Straffreiheit?

Im Irak – wie auch in Syrien – gibt es Gemeinschaften, ja in Syrien mit Rojava eine ganze (kurdische) Region, die sich für eine andere, zivile, auf Ausgleich zwischen den Gemeinschaften und Interessen bezogene Gesellschaft einsetzen.

Auch gibt es in Syrien die Gruppe Mussalaha, die in Teams im ganzen Land hat, um zwischen Milizen und Sicherheitskräften zu vermitteln, die geholfen hat, entführte Menschen zu befreien, Konfliktparteien zum Dialog zu führen und Lösungen in lokalen Konflikten herbeizuführen.<sup>46</sup>

Im Irak gibt es z.B. in der Stadt Shekhan im kurdischen Gebiet einen interreligiösen Rat, der präventiv Konflikte bearbeitet, aber auch Mädchen ausbildet und für Frauenrechte eintritt.<sup>47</sup> Er wurde bis 2012 auch vom deutschen Förderprogramm zivik unterstützt.<sup>48</sup> Auch die Internationale Schule Dohuk, eine von Christen gegründete und geführte, jedoch entschieden interreligiös orientierte Schule, die 2013 den Aachener Friedenspreis erhielt, arbeitet weiter und war Mitte August 2014 anscheinend nach wie vor sicher.<sup>49</sup>

Die Organisation für die Freiheit der Frauen im Irak (Organization of Women's Freedom in Iraq -OWFI) setzt sich für den Schutz von Vertriebenen ein und braucht dafür Unterstützung.<sup>50</sup> Es gibt weiterhin Initiativen wie die Iraqi Civil Society Solidarity Initiative mit einer Webseite mit interessanten Informationen und Analysen<sup>51</sup>, und es wurde ein neues Bündnis der irakischen Zivilgesellschaft gegründet. Seine Zielsetzung ist, durch Dialog, Treffen und elektronische Medien eine nationale Plattform zur Überwindung der Krise zu schaffen, sowie durch Kontakte mit UN-VertreterInnen und Mitgliedern der diplomatischen Corps im Irak deren Unterstützung in diesem politischen Prozess und für verstärkte humanitäre Hilfe zu gewinnen.<sup>52</sup>

---

<sup>43</sup> ‚Bericht über ISIS in Syrien‘ (tagesschau.de 23.6.2014).

<sup>44</sup> Rosiny 2014.

<sup>45</sup> Solche Erklärungen gibt es auch bereits, z.B. von der Schura in Hamburg.

<sup>46</sup> Maguire 2013, S. 5.

<sup>47</sup> Brües 2012.

<sup>48</sup> IFGM 2014

<sup>49</sup> Information einer dortigen Schülerin über Facebook an Stephan Brües.

<sup>50</sup> Siehe War Resisters' League (USA), die zu ihrer Unterstützung aufrufen.

<sup>51</sup> <http://www.iraqicivilsociety.org/>

<sup>52</sup> ICSSI 2014, von den Autoren übersetzt.

Das irakische Sozialforum ruft die Welt dazu auf, Demonstrationen und andere Aktivitäten durchzuführen, die eine friedliche Koexistenz und eine Akzeptanz der Anderen fördern. Weiter heißt es: *" Wir müssen die Idee begrüßen, dass unterschiedlich zu sein nicht heißt, ein Feind zu sein. So war es immer bei den IrakerInnen: unterschiedlich, aber friedlich zusammenlebend mit all ihren reichen Unterschieden. Diese historische Wahrheit muss anerkannt und sich an sie erinnert werden, besonders jetzt, wo es jene gibt, die Uneinigkeit und Hass zwischen den Gruppen säen wollen, die friedlich zusammenleben können und haben."* <sup>53</sup>

Es sind solche Informationen und solche Gemeinschaften, die als Leuchttürme der Hoffnung zeigen, dass es auch in den Kriegsregionen Wege gibt, sich zivil zu verhalten. Wenngleich der Krieg wohl kaum von heute auf morgen gestoppt werden kann: Solche Initiativen humanitär und politisch zu unterstützen, ist etwas, das wir als PazifistInnen heute tun können.

**Stand des Papiers:** 19. August 2014

**Herausgeber:** Bund für Soziale Verteidigung e.V.

Schwarzer Weg 8

32423 Minden

[www.soziale-verteidigung.de](http://www.soziale-verteidigung.de)

**AutorInnen:** Georg Adelman, Stephan Brües, Ute Finckh-Krämer und Christine Schweitzer

---

<sup>53</sup> Iraqi Social Forum 2014. von den Autoren übersetzt.

## Quellen

Allam, Hannah (2014) Records show how Iraqi extremists withstood U.S. anti-terror efforts. McClatchy, <http://www.mcclatchydc.com/2014/06/23/231223/records-show-how-iraqi-extremists.html>

Amnesty International (2014) Northern Iraq. Civilians in the line of fire, London.

Bericht über ISIS in Syrien. Kinder als Scharfschützen, tagesschau.de 23.6.2014, <http://www.tagesschau.de/ausland/irak-isis-kindersoldaten-100.html>

Bickel, Markus (2014) Nusra-Front und Isis. Wiedervereinigung der Terroristen. Frankfurter Allgemeine Zeitung 29.6.2014. <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/nusra-front-und-isis-wiedervereinigung-der-terroristen-13017284.html>

Blaschke, Björn (2014) "Islamischer Staat im Irak und Syrien" Die reichste Terrorgruppe der Welt. Tagesschau.de 23.6.2014, <http://www.tagesschau.de/ausland/hintergrundisis-102.html>

Brües, Stephan (2012) Ein anderer Irak ist möglich – Eindrücke von einer Reise, dem Alltag der Menschen, ihren Hoffnungen und Ängsten, und einer Friedenskonferenz im Norden des Landes, in: Publik Forum 2/2012, 27.01.2012, S. 22f.

Bundesregierung (2014) Islamistischer Terror im Irak. Schwerpunkt bleibt humanitäre Hilfe. 14.8.2014, <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2014/08/2014-08-13-irak-unterstuetzung.html>

Cockburn, Patrick (2014) Iraq crisis: How Saudi Arabia helped Isis take over the north of the country. The Independent 13.7.2014, <http://www.independent.co.uk/voices/comment/iraq-crisis-how-saudi-arabia-helped-isis-take-over-the-north-of-the-country-9602312.html> Deutsche Übersetzung unter <http://irananders.de/nachricht/detail/756.html>

Ehrhardt, Christoph (2014) Islamischer Staat. Im Sog des Terrors. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9.8.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/islamischer-staat-im-sog-des-terrors-13089453.html>

Fleischhauer, Jan (2014) Strategien des Pazifismus. Margot Käßmann und das Böse. Spiegel-Online 12.8.2014, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fleischhauer-ueber-margot-kaessmann-und-ihren-pazifismus-a-985621.html>

Gregor Gysi für deutsche Waffenexporte. „Größeres Unheil verhindern“, Taz 11.8.2014, <http://www.taz.de/Gregor-Gysi-fuer-deutsche-Waffenexporte/!143996/>

Grobe, Karl (2014) ISIS im Irak. Die Geister, die ich rief .... Friedensforum 4/2014, S. 3-4

Grobe, Karl (2014a) Über den Tod der syrischen Revolution, Friedensforum 2/2014, S. 10-11.

heute journal (2014): „Deutsche Waffenlieferungen möglich“, Interview mit Frank-Walter Steinmeier, heute journal vom 13.08.2014.

Human Rights Watch (2010) Iraqi Kurdistan: Girls and Women Suffer the Consequences of Female Genital Mutilation , <http://www.hrw.org/news/2010/06/16/iraqi-kurdistan-girls-and-women-suffer-consequences-female-genital-mutilation>

Human Security Centre (2010) Human Security Report 2009/2010. The Causes of Peace and the Shrinking Costs of War. Simon Frazer University, <http://www.hsrgroup.org/human-security-reports/20092010/overview.aspx>

ICSSI (2014 )The Iraqi Civil Initiative is Launched by 90 Civil Society Organizations!, July 14, 2014, <http://www.iraqicivilsociety.org/archives/3374>

IFGM (2014) Das Vokabular der ISIS: UNTERWERFUNG Die dunkelste Stunde für Christen im Irak, Mitteilungen an Freunde und Förderer der Menschenrechte, August 2014, S. 1, [http://www.igfm.de/fileadmin/igfm.de/pdf/Publikationen/2014.7\\_fuer-die-menschenrechte.pdf](http://www.igfm.de/fileadmin/igfm.de/pdf/Publikationen/2014.7_fuer-die-menschenrechte.pdf)

Iraq crisis: Gauging Obama's strategic goal. BBC 14.8.2014, <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-28779033>

Iraqi Social Forum (2014) A Call from The Iraqi Social Forum to Civil Society Groups and Social Movements Inside and Outside Iraq for Positive and Constructive Social Action, July 10, 2014, <http://www.iraqicivilsociety.org/archives/3362>

Irshaid, Faisal (2014) Isis, Isil or Da'ish? What to call militants in Iraq. BBC News, 24.6.2014, <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-27994277>

Islamische Gelehrte verdammen ISIS-Kalifat. Spiegel Online de 30.6.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/isis-im-irak-islamische-gelehrte-lehnen-kalifat-ab-a-978349.html>

Kämpfe im Irak lösen Debatte aus. Deutsche Waffen für die Kurden? Tagesschau.de 11.8.2014, <http://www.tagesschau.de/inland/kurdenwaffenlieferung-101.html>

Kämpfe im Nordirak. Fast 80.000 Jesiden gerettet. Tagesschau.de vom 14.8.2014, <http://www.tagesschau.de/ausland/irak-423.html>

Kelley, Michael B. (2014) The 'Islamic Caliphate' Is Now A Reality. Business Insider 29.6.2014, <http://www.businessinsider.com/isis-response-to-the-arab-spring-2014-6>

Ludwig, David (2014) ISIS Executions Signal Sunni Infighting in Iraq, The Wire 15.7.2014, <http://www.thewire.com/global/2014/07/isis-executions-signal-sunni-infighting-in-iraq/374464/>

Maguire, Mairead (2013) Report and Appeal to the International community to support a process of dialogue and reconciliation in Syria between its people and Syrian government and reject outside intervention and war

Reinbold, Fabian (2014) Deutsche Waffen für Kurden: Gysi bringt seine Genossen gegen sich auf. Spiegel Online 12.8.2014, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/isis-im-irak-gysi-erntet-widerspruch-fuer-waffenvorschlag-a-985683.html>

Rida, Nazeer (2014) Nusra Front weakened in Syria by ISIS Islamic State: Analysts. Asharq Al-Awsat 6.7.2014, <http://www.aawsat.net/2014/07/article55333984>

Rosiny, Stephan (2014) „Des Kalifen neue Kleider“: Der Islamische Staat in Irak und Syrien. GIGA Focus Nr 6, 2014, <http://www.giga-hamburg.de/de/publikationen/giga-focus>

Rudaw (2013), PYD Announces Surprise Interim Government in Syria's Kurdish Regions, 13.11.2013, <http://rudaw.net/english/middleeast/syria/13112013>

Schura (2014) SCHURA Hamburg: Terror und Gewalt im Irak und Syrien müssen gestoppt werden. (Mitte August 2014). <http://www.schurahamburg.de/index.php/2-uncategorised/126-schura-hamburg-terror-und-gewalt-im-irak-und-syrien-muessen-gestoppt-werden>

Schweitzer, Christine, Ronnefeldt, Clemens, Grobe-Hagel, Karl und Buro, Andreas (2012) Dossier V: Syrien zwischen gewaltfreiem Aufstand und Bürgerkrieg, Hrsg. Kooperation für den Frieden in der Reihe „Das Monitoring-Projekt: Zivile Konfliktbearbeitung - Gewalt und Kriegsprävention“, <http://www.kooper-frieden.de/sub/das-monitoring-projekt.html>

Stalinski, Sandra (2014) Interessen, Allianzen, Feindschaften: Die wichtigsten Akteure in der Irak-Krise. Tagesschau.de, 9.7.2014, <http://www.tagesschau.de/ausland/hintergrund-irak-100.html>

Syria Iraq: The Islamic State militant group. BBC News, 2.8.2014, <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-24179084>

UN Generalsekretariat (2014) Life-Saving Assistance from Saudi Arabia Will Help Millions of Iraqis, Says Secretary-General, Expressing Gratitude for Contribution, UN Department of Public Information • News and Media Division • New York, July 1, 2014, <http://www.un.org/News/Press/docs/2014/sgsm15992.doc.htm>

UN zweifeln an Echtheit der Fatwa über Genitalverstümmelung. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.7.2014, <http://www.faz.net/gpf-7rz49>

UN zweifeln an Echtheit der Fatwa über Genitalverstümmelung. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.7.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/irak-un-pruefen-hinweise-auf-genitalvestuemmelungs-fatwa-13062537.html>

UNAMI/OHCHR (2014) Report on the Protection of Civilians in the Non International Armed Conflict in Iraq: 5 June – 5 July 2014, Bagdad, [http://www.ohchr.org/Documents/Countries/IQ/UNAMI\\_OHCHR\\_POC%20Report\\_FINAL\\_18July2014A.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Countries/IQ/UNAMI_OHCHR_POC%20Report_FINAL_18July2014A.pdf)

UNIRAQ (2014), Civilian Casualties, [http://www.uniraq.org/index.php?option=com\\_k2&view=itemlist&layout=category&task=category&id=159&Itemid=633&lang=en](http://www.uniraq.org/index.php?option=com_k2&view=itemlist&layout=category&task=category&id=159&Itemid=633&lang=en)

Verfolgte Yeziden im Irak. Amerika nimmt Abstand von Rettungsaktion, Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.8.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/verfolgte-yeziden-im-irak-amerika-nimmt-abstand-von-rettungsaktion-13097101.html>

War Resisters' League (2014) WRL's Newest Statement Against US Military Action in Iraq, <http://www.warresisters.org/wrls-newest-statement-against-us-military-action-iraq>, kein Datum, ca 10.8.14

Zumach, Andreas (2014) Argumente statt Lügen. Taz 13.8.2014, <https://www.taz.de/!144128/>

(Alle Websites abgefragt 15.8.2014)